

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 1: Sozialer Wohnungsbau

Artikel: Sozialer Wohnungsbau in Holland
Autor: Hartsuyker-Curjel, Luzia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

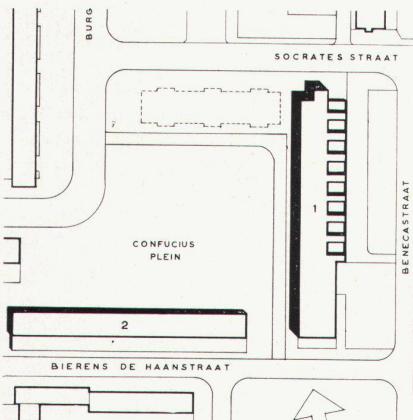
Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

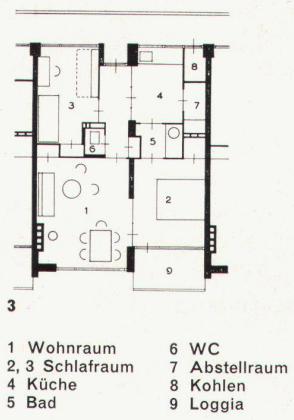
Sozialer Wohnungsbau in Holland



1



2



- 1 Wohnraum 6 WC
 2, 3 Schlafraum 7 Abstellraum
 4 Küche 8 Kohlen
 5 Bad 9 Loggia



4

Industrialisierung, starker Bevölkerungszuwachs und Landflucht führten im 19. Jahrhundert zu einem raschen Anwachsen der Städte. Es wurde dementsprechend viel, aber ohne bewußtes Ziel gebaut, ohne gemeinsame Regelung – durcheinander, aufeinander, ineinander. Um die Jahrhundertwende waren die hygienischen Zustände so offensichtlich untragbar geworden, daß die Öffentlichkeit gezwungen wurde, sich mit einem bisher unbekannten Problem auseinanderzusetzen: dem Problem der modernen Großstadt, in der eine große Zahl von Menschen auf knapper Fläche gesund wohnen, reibungslos arbeiten, sich erholen und in Sicherheit zirkulieren wollen. Das Land sah ein, daß die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Städte bei der Obrigkeit liegen mußte. So entstand 1901 das erste für das ganze Land gültige Baugesetz – «de woningwet». Die Gemeinden waren von nun an verpflichtet, die bauliche Entwicklung in großen Zügen festzulegen und eine Bauverordnung aufzustellen, die Angaben enthielt in Bezug auf Baulinien, Straßenführungen und Gebäudekomplexe. Art und Zweck der Bebauung waren jedoch nicht angegeben. Als Gegenleistung stellte die Regierung Geld an Baugenossenschaften zur Verfügung, deren Ziel es war, ohne Gewinn gute Arbeiterwohnungen zu erstellen. Auf diesem Hintergrund muß der Ausbreitungsplan für Amsterdam-Zuid von Berlage (1905) gesehen werden, der Straßen, Baulinien, Grünzonen, offene und geschlossene Bebauung und Industriegebiet vorsah, auf eine deutlichere Differenzierung der Gebäude aber noch verzichtete.

Die immer dringlicher werdenden sozialen Fragen wurden daneben aber nicht vernachlässigt. 1902 kam ein Gesetz, das die ersten Bedingungen für einen sich später intensiv entwickelnden sozialen Wohnungsbau enthielt. Es legte fest, daß die Regierung während 50 Jahren einen jährlichen Beitrag an Siedlungen zu bezahlen sich verpflichtete – einen Beitrag, der vom Gebäudeinhalt, der Anzahl Betten und der Ausführung abhängig war. Dieser Beitrag vom Staat machte es möglich, daß der Mietpreis 30 bis 40 Prozent niedriger wurde als bei Bauten ohne Subvention. Ein Zinsfuß, der nicht überschritten werden durfte, wurde festgelegt. Um den Beitrag konnte nur durch Baugenossenschaften, nicht aber durch Private nachgesucht werden.

1902 folgte eine Ergänzung. Zur Stimulierung der Bautätigkeit verlieh die Regierung eine sogenannte Bauprämie, die aus einem einmaligen Geldbeitrag bestand. Auch dieser Beitrag war vom Gebäudeinhalt, der Anzahl Betten und der konstruktiven Ausführung abhängig. Die Bedingungen waren im Vergleich zu denjenigen der oben erwähnten Subventionierungsart weniger auf die minimalen Bedürfnisse abgestellt. Dieser Beitrag war vor allem für Baugenossenschaften des Mittelstands und für Private bestimmt.

Laubenganghaus in Amsterdam-Slotermeer

Architekt: A. Bodon

1 + 4

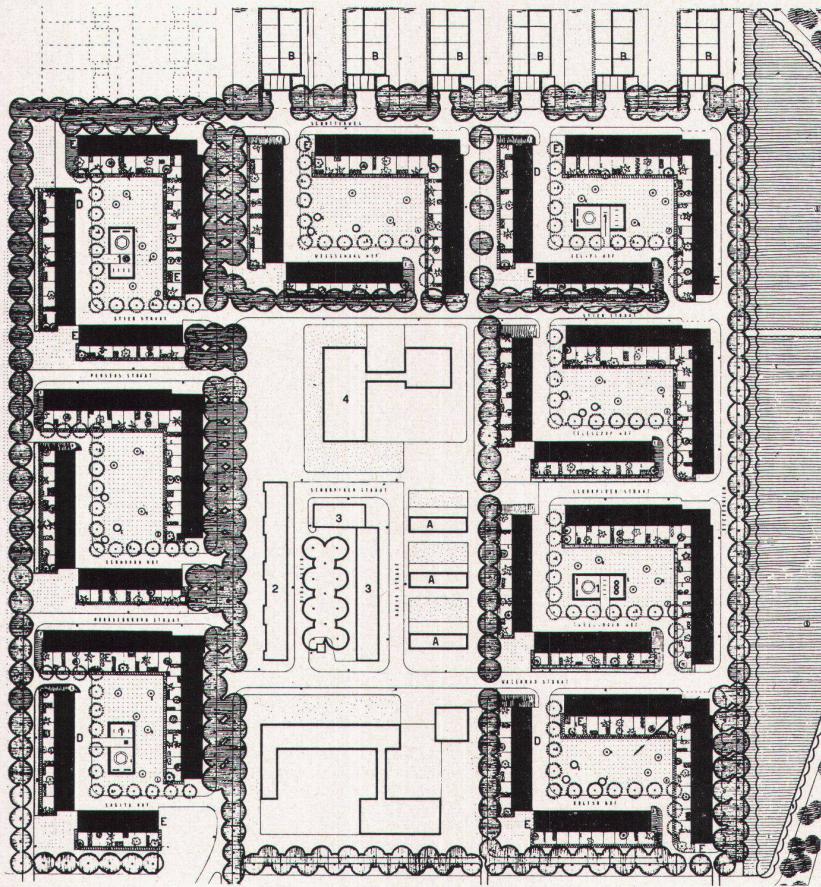
Ansichten von Westen und Nordwesten. Differenzierung des Baukörpers in Läden, große und kleine Wohnungen, Abstellboxen
 Les bâtiments vus de l'ouest et du nord-ouest; répartition rationnelle en magasins, grands et petits appartements, débarras, etc.
 Western and northwestern views. Clear subdivision of the unit: shops, bigger and smaller flats and storage space

2

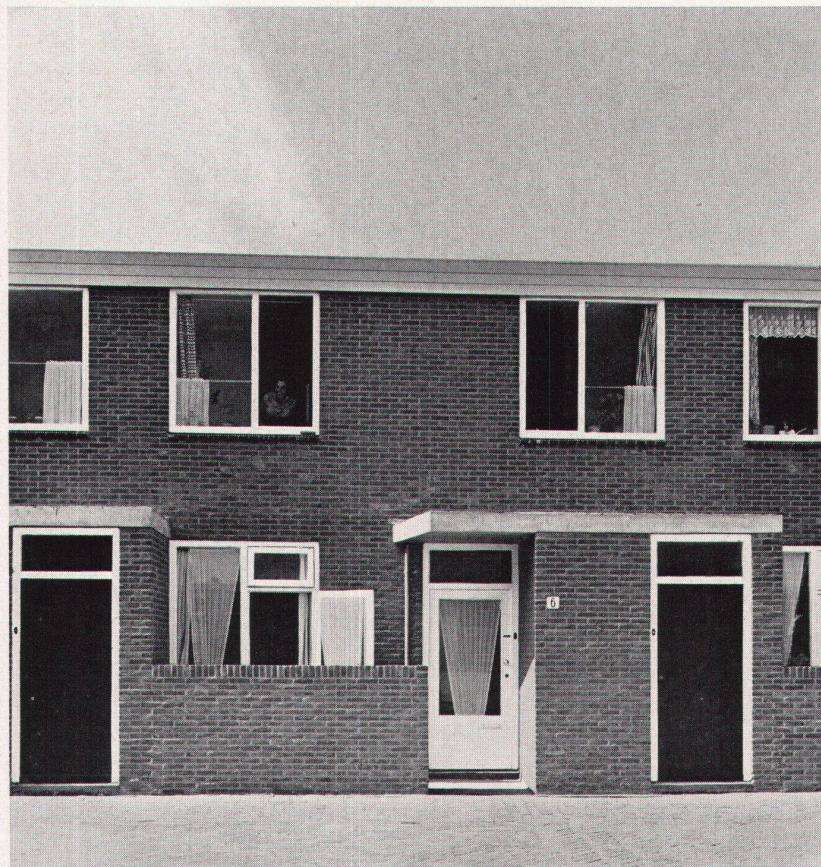
Situation 1: 2500. 1 = 6geschossiges Laubenganghaus, 2 = 3geschossiger Wohnbau mit Läden
 Situation 1: 2500. Immeuble à galeries de 1 à 6 plafonds, immeuble d'habitation de 2 à 3 plafonds avec magasins
 Site plan. 1 = 6-story gallery house, 2 = 3-story residential building with shops

3

Wohnung im Laubenganghaus 1: 300
 Un appartement de l'immeuble à galerie
 A flat in the gallery house



5



6

Beide Subventionierungsarten bestehen heute noch. Sie haben ihre Bedingungen jeweils den Forderungen der Zeit angepaßt, wenn auch – wie es in der Art aller öffentlichen Institutionen liegt – oft hinter den bereits Allgemeingut gewordenen Errungenschaften nachhinkend.

1921 wurde ein allgemeines Baugesetz herausgegeben, das eine genaue Bestimmung der Bauparzellen forderte. Seit diesem Jahr ist es möglich, an Hand der immer differenzierter werdenden Ausbreitungspläne den soziologischen Aufbau der Gemeinden zu erkennen und zu regeln. Landgewinnungen und Trockenlegungen haben in Holland von jeher ein viel weitergehendes Maß an Organisation und Koordinierung von technischen, soziologischen, räumlichen und architektonischen Faktoren erfordert als in anderen Ländern. Dazu kamen nach dem zweiten Weltkrieg eine drückende Wohnungsnot und eine gewisse soziologische Umschichtung. Um den schnell anwachsenden Wohngebieten städtebaulich und soziologisch ein Gesicht zu geben, hält die Regierung durch die Regelung des sozialen Wohnungsbaus ein mächtiges Instrument in der Hand, da der Löwenanteil der nach 1945 gebauten Wohnungen diesem Gesetz untersteht. Während der Kriegsjahre war die Bautätigkeit praktisch lahmgelegt. Es hatten sich verschiedene private Arbeitsgruppen gebildet, die es sich zum Ziel setzten, dieses komplexe Problem der Großstadt zu untersuchen und eine Ausdrucksform zu finden, die in Friedenszeiten die Basis für Wiederaufbau und Ausbreitung werden konnte.

Die Korrelation zwischen «Massen»-Bau und «Städte»-Bau wurde somit schon am Anfang des 20. Jahrhunderts erkannt. Soziale, verkehrstechnische, räumliche und architektonische Fragen und Erkenntnisse haben dann auch in steigendem Maß ihren deutlichen Niederschlag in der städtebaulichen Struktur gefunden. Das ideale Gleichgewicht ist allerdings nicht leicht zu erreichen und oft vom Kompromiß bedroht.

Wie sieht nun heute eine Wohnung aus, die dem Gesetz für sozialen Wohnungsbau untersteht?

Sie enthält Wohnzimmer, Küche, Dusche, separates WC, ein oder mehrere Schlafzimmer, Abstellraum. In jedem Zimmer, inklusive Küche und Gang, befindet sich mindestens ein Wandschrank. Die in Holland üblichen großen Fenster sind einfach verglast und besitzen keine Rolläden. In den seltenen Fällen, wo das Haus unterkellert ist, entfällt dafür der Abstellraum innerhalb der Wohnung.

Reihenhäuser in Oostzaan-West-Amsterdam Architekt: F. J. van Gool

5

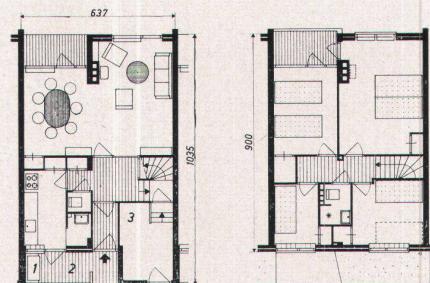
Situation der Quartiereinheit 1: 3000. A–E Verschiedene Haustypen, 1 Kinderspielplatz, 2 Läden, 3 Werkstätten, 4 Schule
Situation de la cité
Site plan of the colony unit

6

Fassadenausschnitt. Eingangsseite Typ D
Détail de la façade; entrée du type D
Cross-section of elevation and entrance of D type

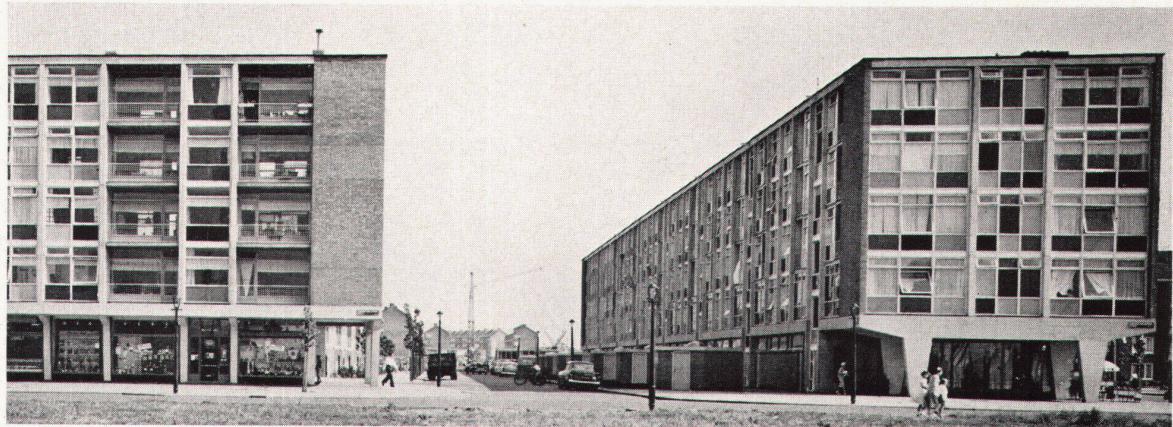
7 + 8

Erdgeschoß und Obergescoschöß Typ D 1:300
Rez-de-chaussée et étage, type D
Groundfloor and upper floor, D type



7

8



9



10



11

Bodenbelag in allen Räumen, Warmwasserinstallation, Heizung, Kochherd, eventuell Kühlschrank und Waschautomat werden traditionsgemäß in Holland vom Mieter geliefert. Es bestehen allerdings in den letzten Jahren einzelne Bestrebungen, Heizung, Bodenbelag und Warmwasserinstallation zum permanenten Bestandteil der Wohnung zu machen, obwohl man den dadurch erhöhten Mietpreis sehr ungern bezahlt; es gilt allgemein die Regel, nicht mehr als $1/10$ bis $1/8$ des Bruttoeinkommens an Miete auszugeben. Die Wohnungen werden dem Bewohner vom zuständigen Gemeindebüro zugewiesen.

Anmerkungen zu den Abbildungen. Im Westen Hollands muß das Baugelände durch eine Sandaufschüttung bis zu drei Meter Höhe baureif gemacht werden. Mit der Bepflanzung kann aus diesem Grunde erst einige Zeit nach der Bauvollendung begonnen werden, und es dauert meistens fünf bis zehn Jahre bis zur Entstehung einer richtigen, mit der Architektur zusammenspielenden Vegetation. Die hier gezeigten Aufnahmen wurden alle kurz nach Bauvollendung aufgenommen.

Mietwohnungen in Amsterdam-Slotermeer
Architekt: A. Warners

9
Wohnblöcke, Läden, Eingänge und Veloabstellräume im Erdgeschoß, darüber 4 Wohngeschosse
Immeubles locatifs. Les magasins, les entrées et les remises pour les bicyclettes sont au rez-de-chaussée, les 4 étages comprennent les appartements
Residential blocks. Shops, entrances and parking cabins for bicycles at groundfloor level; four residential floors

10
Ausschnitt aus dem Wohngeschoß 1:300
Plan partielle d'un des étages
Detail of a residential floor

Wohnungen für ältere Ehepaare in Amsterdam-Slotermeer
Architekt: A. van Eyck und J. Rietveld

11
Zugang zu einer Häuserzeile
Un des accès aux immeubles
Access to a row of houses

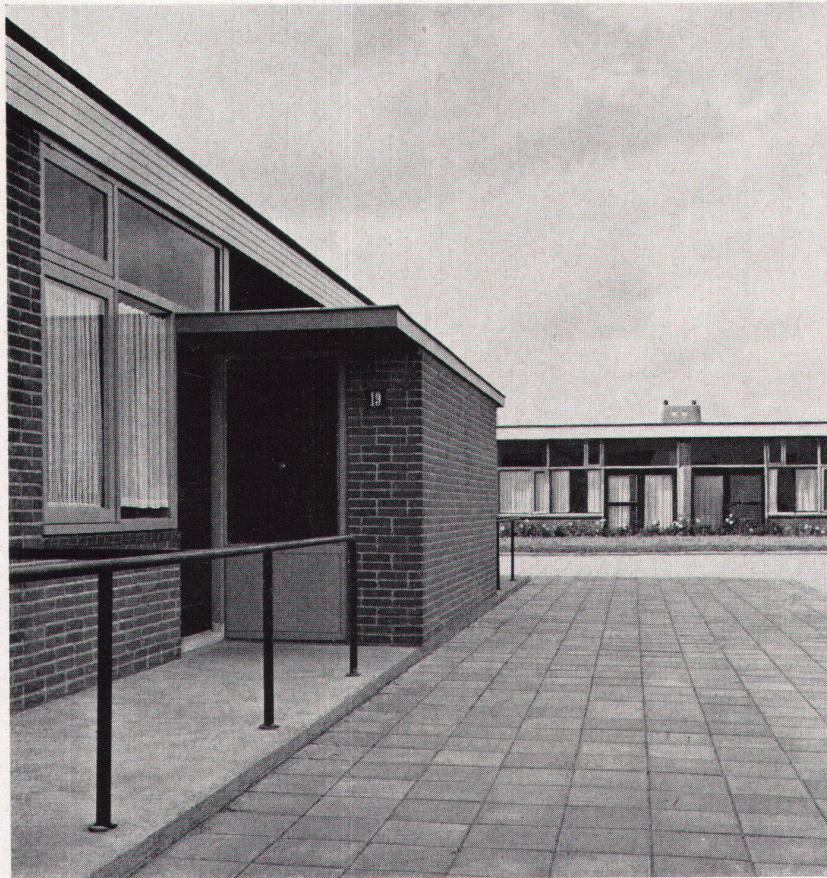
12
Links Eingangspartie, rechts Gartenseite der Häuser
A gauche: une entrée; à droite: les jardins
Left, entrance; right, gardens

13
Situation 1: 3000. In der Mitte der Siedlung der gemeinsame Platz
Situation. La place commune se trouve au milieu de la cité
Site plan with public square in the centre

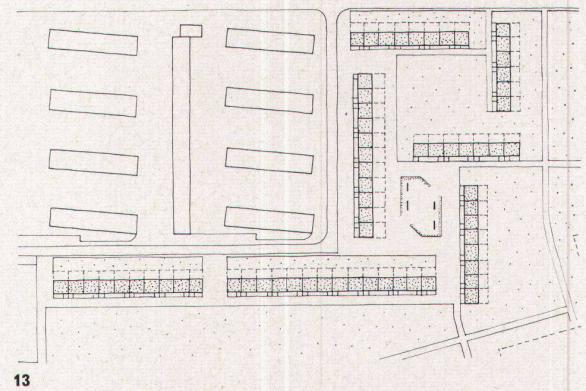
14
Grundriß der Alterswohnungen 1:200
Plan des logements pour personnes âgées
Ground plan of old-age colony

15
Der gemeinsame Platz, umsäumt von Gebüsch und mit Bänken versehen
La place commune entourée de bosquets et de bancs
The public square bordered with shrubbery and furnished with benches

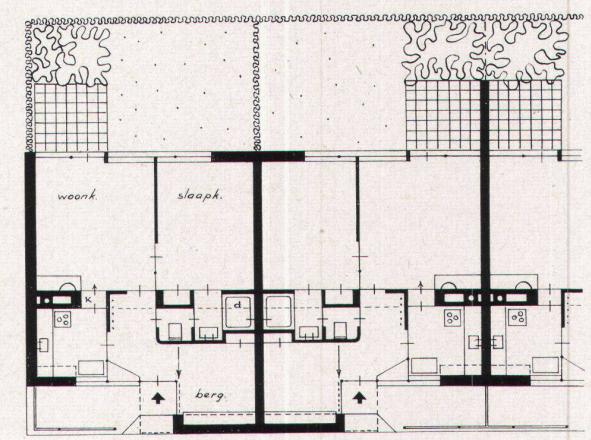
Photos: 1, 3 Jan Versnel, Amsterdam, 6 Woningdienst, Amsterdam
11, 12, 15 Violette Cornelius, Amsterdam



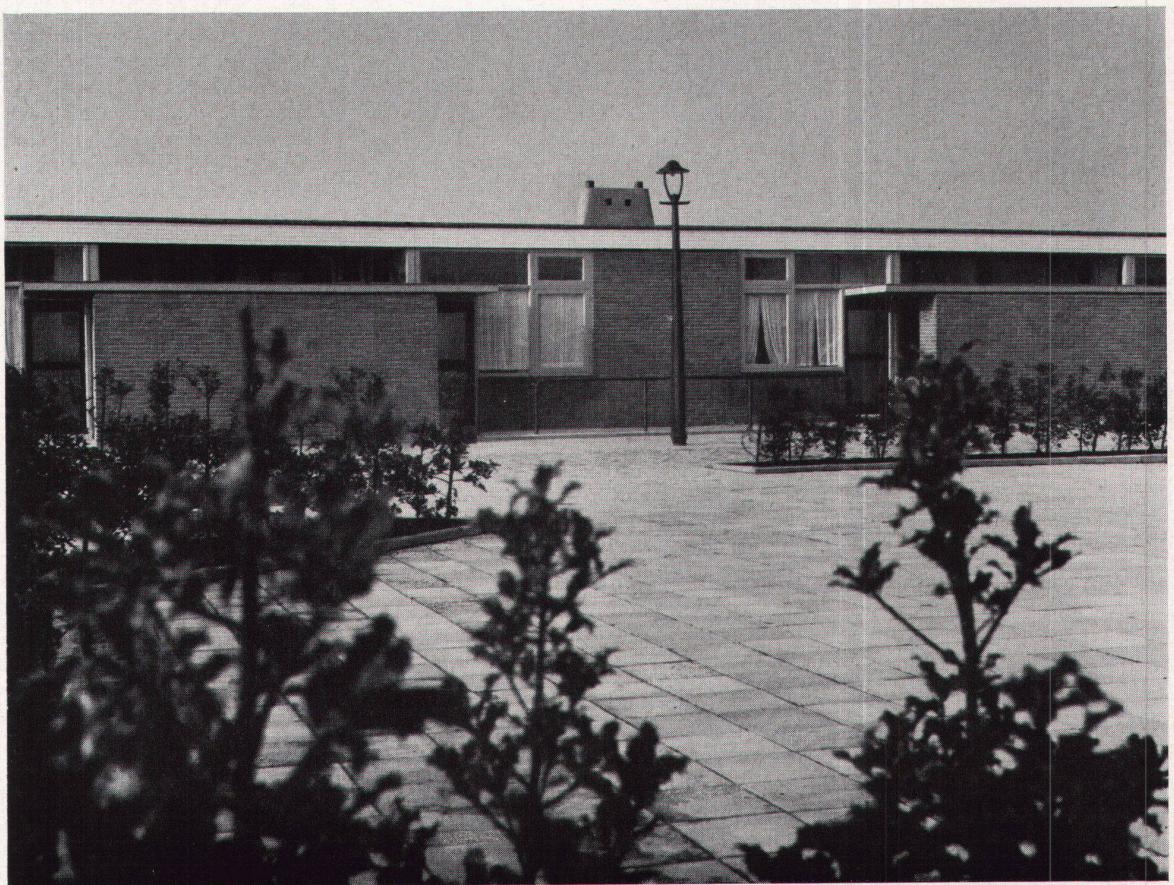
12



13



14



15